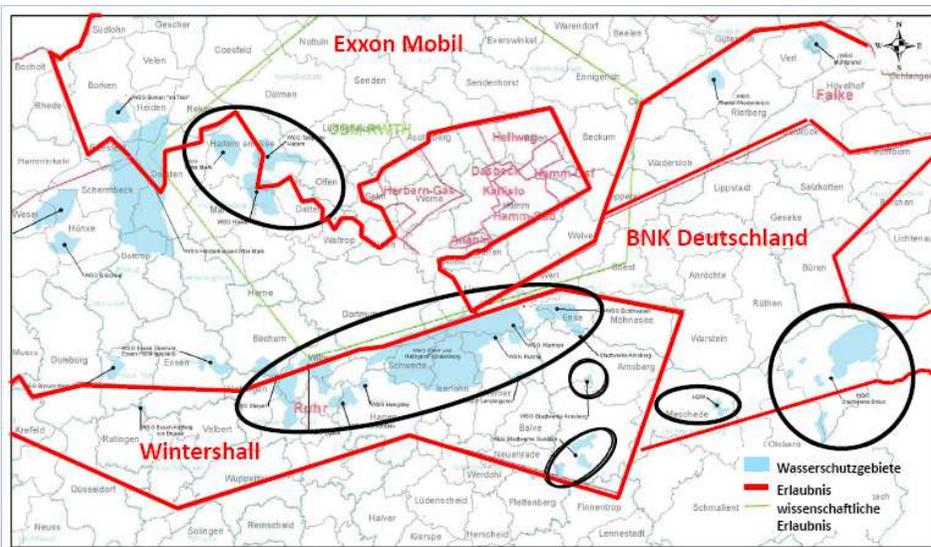


Erdgas in Deutschland

Aktuell planen verschiedene Unternehmen in NRW, unter anderem auch im HSK, nach Erdgas zu suchen.

Hier bei uns haben sich die Firmen BNK und Wintershall Erlaubnisflächen zur Erkundung und evtl. Gasförderung gesichert (s. Grafik). Beide Unternehmen wollen im Herbst mit Erkundungsbohrungen beginnen.



Die schon seit langem bekannten Erdgasvorkommen galten bisher aber als uneffizient, weil es sich hierbei um Schiefer- und Kohleflözgas handelt. Dieses Erdgas kann nicht konventionell gefördert werden, da es im Gestein gebunden ist.

Unkonventionelle Fördermethode

Das „Hydraulic Fracturing“, auch „Fracking“ genannt, ist die Methode das Schiefer- oder Kohleflözgas zu fördern. Diese Fördermethode ist 1949 in den USA entwickelt und im Laufe der Zeit kontinuierlich „verbessert“ worden. Aber insbesondere in den letzten Jahren gab es keinen technologischen Sprung, der die in der Öffentlichkeit genährten Hoffnungen auf ein großes und rasch verfügbares Potential an neu gewonnenem Erdgas rechtfertigen würde. In den USA stößt diese Methode mittlerweile auf immer mehr Widerstand in der Bevölkerung

Was passiert genau?

Bei der unkonventionellen Förderung muss das Gestein, in welchem das Gas gebunden lagert, hydraulisch gesprengt werden. Dafür ist eine enorme Anzahl an Bohrungen (4-6 pro km²) notwendig. Zum Sprengen pumpt man unter sehr hohem Druck bei jedem Frackvorgang ca. 4 Millionen Liter Wasser, vermengt

mit Sand und einem Gemisch von Chemikalien in das Gestein. Dabei kommen etwa 8.000 Liter Chemikalien pro Sprengung zum Einsatz.

Ein Großteil des kontaminierten Wassers bleibt dauerhaft in der Erde!

Was kann dabei passieren?

In den USA wurden auf diese Weise viele Trinkwasservorkommen vergiftet. Bohrlochabdichtungen grundwasserführender Erdschichten hielten dem enormen Druck nicht stand und die in der Frackflüssigkeit enthaltenen, zum Teil krebserregenden Chemikalien gelangten ins Grundwasser. Erdgas vermischte sich mit Trinkwasser und führte in einigen Fällen zu Explosionen. Radioaktiv belastete Bohrschlämme und anfallendes Quecksilber wurden unkontrolliert entsorgt.

Die Stadt New York stoppte jetzt das „Hydro-Fracing“, weil sie um ihr Trinkwasser besorgt ist. Bilder von brennenden Wasserhähnen und kontaminiertem Wasser aus Hausbrunnen werden im Fernsehen und Internet immer wieder gezeigt. In einigen Gebieten muss die betroffene Landbevölkerung mittlerweile durch Tankwagenlieferungen mit Trinkwasser versorgt werden.

In Deutschland undenkbar?

Völlig vorbei an allen Bürgern, den Wasserversorgern und lokalen Politikern wurde in Niedersachsen bereits nach bestehendem Bergrecht unkonventionell gebohrt und gefördert. Das Bergrecht ist Bundesrecht – Umweltrecht findet im Bergrecht kaum Berücksichtigung!

In Söhlingen (Niedersachsen) ist durch undichte Abwasserrohre bereits chemisch belastetes Abwasser ins Erdreich und ins Grundwasser gelangt. Auch anfallendes Quecksilber verunreinigte das Erdreich. Bisher völlig unterschätzt wird die Gefahr durch wasserlösliche, radioaktive Rückstände im Bohrschlamm und zurücktretenden Frackwasser.

Aufgrund der bereits jetzt aufgetretenen Vorkommnisse, der Einschaltung der Wasserwerke und vor allem des breiten Protestes der Bevölkerung stoppte die nordrheinwestfälische Landesregierung zunächst bis zum Vorliegen einer wasserrechtlichen Prüfung die laufenden Genehmigungsverfahren für Probebohrungen.

Grundwasser, Trinkwasser und Umwelt sind bedroht

Grundwasser kennt keine Stadt- oder Regionalgrenzen. Das Ausmaß der Vergiftung im Störfall ist somit überhaupt nicht einschätzbar. Durch unterirdische Strömungen kann verseuchtes Grundwasser auch in die Trinkwassergewinnung gelangen.